

Offen und parteilich über alle Fragen diskutieren

Im September 1979 begannen wir, die FDJ-Gruppe 70/48, unsere Hochschulausbildung in der Fachrichtung Textiltechnologie.

Wir kamen hierher mit unterschiedlicher Ausbildung; ein Teil absolvierte die Berufsausbildung mit Abitur und ein anderer Teil die EOS.

Dieser Studienbeginn war geprägt durch den 30. Jahrestag der DDR. Er war für uns Anlaß, mit noch größeren Leistungen bei der Stärkung und beim Schutz des Sozialismus das revolutionäre Werk all jener Generationen fortzuführen, die unser sozialistisches Vaterland, den ersten deutschen Staat der Arbeiter und Bauern, schufen. Als Mitglieder der FDJ sehen wir auch weiterhin den Sinn unseres Handelns darin, die Möglichkeiten zu nutzen, um Arbeit, Studium und Freizeit, das gesamte Leben sinnvoll zu gestalten.

Die SED stellt in ihrem vom IX. Parteitag angenommenen Programm das Ziel, „in der DDR weiterhin die entwickelteste sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen“. Ein aktives Mitwirken an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zieht ein Handeln als sozialistischer Patriot und proletarischer Internationalist nach sich. Für uns heißt das, mit den Freunden offen und parteilich über unsere Politik, unser Programm und unsere Beschlüsse zu sprechen.

Der „FDJ-Auftrag DDR 30“ orientierte darauf, „daß an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen wir uns das Ziel stellen, daß sich alle FDJ-Studenten fundierte fachliche und politische Kenntnisse erwerben... Das wissenschaftlich-produktive Studium, hohe Leistungen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, die Entwicklung der Fähigkeit und des Willens, Verantwortung zu übernehmen und das erworbene Wissen in der fachlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit anzuwenden, sind Aufgaben, denen sich jedes FDJ-Kollektiv widmen sollte“.

Was bedeutet das nun konkret für die Arbeit in unserer Gruppe?

Meine Aufgabe als FDJ-Sekretär besteht darin, daß ich die Kollektivität der Leitung und der gesamten Gruppe sichere. In der 1. Woche wurde ich kommissarisch in die Funktion des FDJ-Sekretärs eingesetzt. Mir war von Anfang an klar, daß das eine verantwortungsvolle Aufgabe ist. Deshalb setzte ich mir das Ziel, persönliche Gespräche mit den Mitgliedern unserer Gruppe zu führen.

Der beste Start, der zu einer guten Kollektiventwicklung beitrug, war der Ernteinsatz vom 13. bis 20. September 1979. Dort begann eigentlich die Kollektivarbeit. Während der Arbeit und der Freizeitgestaltung konnte man die wahren Gesichter der einzelnen sehen. Es muß dazu gesagt werden, daß wir freiwillig 3 Wochen in der Nachtschicht gearbeitet haben und uns zusätzlich für eine Gemüseernte bereit erklärt hatten.

Während dieses Ernteinsatzes hatten wir auch eine ganze Reihe von Problemen zu lösen. Da waren vor allem die Arbeitsintensität, Ordnung und Disziplin abzubauen, oder es ging um Fragen der Arbeitsorganisation und der Arbeitsdisziplin, die unserer Meinung nach von den Verantwortlichen nicht richtig bewältigt wurden. Ein Gespräch mit dem LPG-Vorsitzenden und dem Schichtleiter half diese Probleme zu klären.

Diese 14 Tage Arbeit waren für uns alle hart. Dort erfuhren wir, wie anstrengend es ist, jeden Tag Kartoffeln zu sortieren.

Durch diesen Kartoffeleinsatz wurden auch Probleme der einzelnen geklärt. Wie zum Beispiel das Verhältnis zwischen einer Jugendfreundin und dem Kollektiv. Heute kann ich sagen, daß sie sich bisher viel Mühe gegeben hat, den Anschluss zum Kollektiv zu finden.

Ich kann nun einschätzen, daß wir dort eine gute Vorarbeit innerhalb der Leitung und Gruppe für unsere weitere gemeinsame Arbeit geleistet haben. Mit der Arbeitseinstellung konnten wir zufrieden sein. Das Kollektiv fand sich in Stunden zusammen, ob es beim Geburtstagslokal, beim Fernsehen oder beim gemeinsamen Abschlussabend war.

In unserem Kampfprogramm nahmen wir uns vor, daß zur Kampfpflicht die Forderung „Aus jeder Vorlesung, jedem Seminar und jeder Stunde Selbststudium einen höheren Wissenszuwachs“ werden muß. Bisher führten wir Mitgliederversammlungen über die Studienhaltung und die Studienleistung jedes einzelnen durch.

So kam es zum Beispiel in einer Mitgliederversammlung zum Thema „Die Haltung eines jeden FDJlers zum Marxismus-Leninismus und seine Leistungen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium“ zu kritischen Auseinandersetzungen. Schwerpunkte dabei waren: Die Vorbereitung erfolgt von jedem gut und auch selbstständig. Jedoch schätzten einige ein, daß das Erkennen des Zusammenhangs zwischen allgemeinen Grund-

sätzen und aktuellen Problemfragen fehlt. Beim Darlegen von konkreten Grundgedanken treten Hemmungen auf. Gemeinsam mit unseren Seminarleitern zogen wir aus dieser Diskussion Schlußfolgerungen. So werden künftig alle in die Semindiskussion einbezogen, zum anderen in den Wohnheimen Gespräche zur Vertiefung des Grundinhaltes bestimmter Probleme und zum Üben des Argumentierens vor der Gruppe geführt. Schließlich werden wir in einem Buch die konkrete Einschätzung jedes Seminars festhalten und daraus Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit ziehen.

Bei uns, das merkt man nach 3 Monaten bereits, bedeutet das Studium „Geben und Nehmen“. Jedoch gab es auch bei uns Anfangsschwierigkeiten. Wir sprechen über deren Ursachen. Oftmals waren es noch alte Überlieferungen von der EOS bzw. Berufsschule, die sich zum Beispiel in den Formen der unregelmäßigen Erfüllung der Aufgaben zeigten.

Aus diesen Beispielen wird deutlich, daß wir versuchen, die Arbeit des Kollektivs und die Arbeit jedes einzelnen zu koordinieren. Dazu zählt aber nicht nur die Vorbereitung auf Lehrveranstaltungen, sondern auch gemeinsam verlebte Stunden.

Im Februar beabsichtigen wir eine Fahrt in die Jugendberge nach Oberoderwitz zu unternehmen. Diese Ausfahrt wird mit einer Exkursion in einen Zittauer Textilbetrieb verbunden sein.

Wer nur die eigene Leistungssteigerung anstrebt und nicht erkennt, daß er auch für die Entwicklung im Kollektiv mitverantwortlich ist, wird bald spüren, daß es in seiner Entwicklung stagniert. Bei uns herrscht Offenheit und eine kameradschaftliche, kritische und selbstkritische Atmosphäre im Kollektiv.

Kollektivität heißt auch: gemeinsame Arbeitsaufgaben entsprechend den geforderten quantitativen Maßstäben erfüllen, füreinander da sein und einander bei der Erfüllung

der gesellschaftlichen Verpflichtungen und auch in Fällen von persönlichen Mißgeschick und Unglück helfen. Mitverantwortung des einen gegenüber dem anderen für seine Leistungen beim Lernen, für seine nützliche Lebensgestaltung, seine Entwicklung als sozialistische Persönlichkeit zu tragen.

Um die Situation in der Gruppe konkret einschätzen zu können, beschäftigten wir uns zielgerichtet mit Problemen des Studiums, der Ausnutzung der Selbststudienzeit, der Verantwortung des einzelnen im und für das Kollektiv und der Freizeitgestaltung. Diese Fragen wurden von allen sehr kritisch und selbstkritisch eingeschätzt. Einige Auszüge aus den Antworten (Es muß dazu gesagt werden, daß wir diese Fragen in Mitgliederversammlungen auswerten und sie in Zukunft weiter beachten, um Tendenzen verfolgen zu können):

„Es ist bei 19 Mädchen normal, daß nicht immer alle Meinungen zusammenfallen, aber trotz einiger Meinungsverschiedenheiten kann ich sagen, daß ich mich in der Seminargruppe wohl fühle. Alle sind bemüht, dem anderen zu helfen und auch gemeinsam auftretende Probleme zu lösen.“ „Ich fühle mich in der Seminargruppe wohl... solange eine gute Atmosphäre in der Gruppe herrscht, habe ich Lust zu lernen. Ich habe Vertrauen zu unserer FDJ-Leitung und werde mich bestimmt an sie. Wenn mir ein Problem unlösbar erscheint.“ Eine andere schrieb: „Es muß sich jeder bemühen, einen bzw. seinen Teil an der positiven Entwicklung des Kollektivs beizutragen und nicht dem Selbstlauf zu überlassen.“

Viele schätzen selbstkritisch ein, daß sie die Bibliotheken nicht voll nutzen, daß sie noch Reserven im Studium haben; manche geben schnell auf, wenn sie eine Aufgabe nicht sofort im Kern treffen.

All diese Probleme werden wir weiter diskutieren, um dem einen oder anderen so schnell wie möglich zu helfen.

Uta Hoffmann, FDJ-Gruppe 70/48

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und die Rolle der Jugend

(Fortsetzung von Seite 4)

Es ließen sich noch weitere und auch differenziertere Ergebnisse aufzählen. Immerhin haben wir bisher über 1000 Aufsätze analysiert, rund 200 Gespräche geführt und in 20 Klassen differenzierte Experimente organisiert.

Ich denke, daß die hier aufgeführten Sachverhalte die Problemfülle unserer Arbeit verdeutlichen.

Was machen wir mit unseren Untersuchungsergebnissen?

Zum einen werden sie in Diplomarbeiten zusammengestellt, und es ist wohl das Ziel jedes einzelnen Studenten, seine Diplomarbeit mit bestmöglichen Ergebnissen zu schreiben und zu verteidigen. Als FDJ-Funktionäre und zukünftige Pädagogen haben wir aber stets über diese persönliche Zielsetzung hinaus noch danach zu fragen, ob wir nicht noch etwas tun können, um die erarbeiteten Erkenntnisse einem möglichst breiten Interessentenkreis zu vermitteln.

Um diesen Vorsatz zu verwirklichen, haben wir bisher folgende Wege beschritten:

1. Wir führen jedes Jahr 1 bis 2 Kolloquien durch. Das 3. Studentenkolloquium findet anläßlich unserer 11. Studententage im März 1980 und das 4. Studentenkolloquium im November 1980 an der Universität Lodz (VR Polen) statt. Als Teilnehmer laden wir uns Studenten verschiedener Fachrichtungen und Vertreter der Praxis ein. Auf jedem Kolloquium sprechen 6 bis 8 Mitglieder unseres Jugendobjektes zu Problemen ihrer speziellen Untersuchungsthematik, die gleichzeitig ihre Diplomthemen darstellen.

2. Ein anderer Weg besteht darin, daß wir zu jenen hingehen, von denen wir meinen, sie könnten unsere Ergebnisse für ihre Arbeit benötigen. Es sind dies die Pädagogischen Hörsäle jener Schulen oder Polytechnischen Zentren, in denen wir Untersuchungen durchgeführt haben. In diesen und anderen Gremien treten nach entsprechender Absprache Mitglieder unseres Objektes auf. Diese Form haben wir „Überführungsgespräche“ genannt.

3. Einen neuen Weg sehen wir darin, die wesentlichsten Ergebnisse unserer bisherigen Arbeit in einem Lehrmaterial schriftlich zusammenzustellen, um sie einem größeren Personenkreis als Arbeitsanregung und zur Diskussion zuzuleiten. Die ersten Arbeiten wurden in dieser Richtung begonnen, und das Ergebnis soll am Tag des Lehrers 1980 auf dem Tisch liegen.

Gert Zeisig, FDJ-Gruppe 76/13



Interessiert verfolgen die Studenten die Ausführungen zur Geschichte des Frohnauer Hammers.

Zu Besuch im Frohnauer Hammer

Schöne und erlebnisreiche Stunden verlebten auch die ausländischen Studierenden, die gegenwärtig ihre Ausbildung an unserer Hochschule erhalten, während der freien Tage zum Jahreswechsel.

Anliegen der Mitarbeiter des Direktorats für internationale Beziehungen ist es, die ausländischen Studierenden unserer Hochschule durch verschiedene Veranstaltungen und Exkursionen mit den Menschen und den kulturellen Traditionen unserer Heimat vertraut zu machen.

Diesmal war das Ausflugsziel der Frohnauer Hammer. An dieser Stätte konnten sich unsere ausländischen Studierenden sehr anschaulich mit den Traditionen der erzgebirgischen Volkskunst vertraut machen.



Die meisterhafte Kunst des Klöppelns wird hier demonstriert.



Viel Mühe, Fleiß und handwerkliche Fertigkeiten sind notwendig, um derartige Holzfiguren zu schaffen.

Maßstab ist die Anwendung des Wissens in der Praxis

Am 4. und 5. September 1980 wird in Berlin die V. Hochschulkonferenz der DDR stattfinden. Dort wird Bilanz gezogen werden über die erzielten Ergebnisse bei der Ausbildung von jungen Wissenschaftlern an unseren Universitäten und Hochschulen. Die Frage, welche Qualität wir in der Erziehung und Ausbildung der Studenten erreicht haben und wie sie weiter verbessert werden kann, wird mit im Mittelpunkt stehen.

Maßstab für die Qualität ist dabei nicht nur ein bestimmter Notendurchschnitt des Studenten, sondern vor allem die Anwendbarkeit seines erworbenen Wissens in der beruflichen Praxis. Ich bin der Meinung, daß sich durch die Mitarbeit im SRKB, in wissenschaftlichen Studentenzirkeln und in den an unserer Hochschule bestehenden Jugendobjekten eine große Möglichkeit bietet, praxisnah wissenschaftlich tätig zu sein.

Diese wissenschaftliche Arbeit verlangt als Grundlage ein durch das Studium erworbenes Wissen, wirkt dabei aber gleichzeitig nutzbringend auf das Studium zurück.

Worin besteht nun diese erzieherische Wirksamkeit? Bei den Studenten bilden sich bei der Bearbeitung von wissenschaftlichen Aufgaben zwangsläufig solche Eigenschaften heraus wie Ausdauer, Disziplin, Einsatzbereitschaft und Überwinden von Rückschlägen. Die Studenten erkennen, daß die eigene qualitätsgerechte Leistung zum geforderten Termin Grundlage der Arbeit anderer und wichtig für die Fortführung der eigenen ist. Die Bestätigung der Ergebnisse ist für jeden Studenten ein Erfolgserlebnis und spornt ihn zu weiteren Leistungen im Studium an.

In Konfrontation mit der Praxis wird die eigene Leistung an Maßstäben gemessen, die nicht nur von der Lehre gesetzt wurden und oft auch höher liegen. Rückwirkend wird der Student dann im Studium selbst an sich höhere Maßstäbe setzen, und

seine Wirksamkeit in Seminaren und Übungen sowie in der Seminargruppe wird sich erhöhen.

Seit Bestehen des Zentralen Jugendobjektes „Industrieroboter“ arbeite ich daran mit. Als günstig für mich erwies sich dabei, daß ich vorher schon als Hilfsassistent am Lehrstuhl Getriebetechnik tätig war. Ich kann daher sagen, daß es sehr vorteilhaft ist, schon die Studenten des ersten und zweiten Studienjahres in die wissenschaftliche Arbeit einzubeziehen.

Die Vorstellung, diese Studenten könnten den Aufgaben nicht gewachsen sein, ist meiner Meinung nach falsch. Aufgaben, die dem bisher vermittelten Wissen entsprechen, können durch sinnvolle Aufgliederung des komplexen Themas, das bearbeitet werden soll, bereitgestellt werden. Von dieser Möglichkeit sollte in den Sektionen noch mehr Gebrauch gemacht werden.

Schrittweise müssen die Studenten dann Aufgaben mit höherem Schwierigkeitsgrad erhalten. Die durchgängige problemorientierte Bearbeitung kann schließlich in der Diplomarbeit ihren Höhepunkt und Abschluß finden.

Die Studienmotivation wird dabei besonders positiv beeinflusst. In meinem großen Beleg bearbeitete ich zum Beispiel ein Thema zur Greifentwicklung für Beschleunigungsroboter. Ich weiß jetzt schon, daß ich meine Diplomarbeit ebenfalls zu einem Problem aus der Roboterforschung schreiben werde.

An der Sektion Maschinen-Bauelemente beschreiben wir diesen Weg schon lange und konnten sehr gute Ergebnisse erreichen. Damit kommen wir der Forderung, daß jeder Student neben dem normalen Studienablauf wissenschaftlich tätig wird, immer näher.

Diese zielstrebige Popularisierung der Ergebnisse löste in unseren Reihen manche heisse Diskussion aus, denn kein Mitglied des Jugendobjektes entgeht einem Vortrag oder irgendeiner anderen Aufgabe, die mehr beinhalten, als eine gute Diplomarbeit zu schreiben. Seine Arbeiten öffentlich darzustellen heißt ja stets sich öffentlich bekennen! Das öffentliche Bekennen ist gleichzeitig mit Verteidigung der Ansichten, mit geistiger Auseinandersetzung, also mit Kampf verbunden.

Der Kampf um das persönliche Engagement eines jeden geht weiter! So meinen wir, daß wir in unserem Jugendobjekt einmal für die Praxis nützliche Ergebnisse zusammengetragen haben, andererseits durch die Auseinandersetzung mit diesen Problemen zur sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Mitgliedes unseres Jugendobjektes beigetragen haben.

Karln Hochtritt, FDJ-Gruppe 77/99

Wintersport aktuell

- FEBRUAR**
- 3. 2. Winterwandern, Mühlleithen-Carlisle
 - 9. 2. Auftakt Sportabzeichen in Oberwiesenthal
 - 16. 2. Winterwandern, Aitenberg-Geising
 - 23. 2. Skikurse und Skiwandern in Oberwiesenthal
- MÄRZ**
- 2. 3. Winterwandern, Muldenberg-Mühlleithen
 - 9. 3. VIII Skispiele der TH in Oberwiesenthal
 - 16. 3. Oberwiesenthal: „Ohne Programm“
 - 30. 3. Hüttenpokal in Oberwiesenthal

Die Veranstaltungen werden von der Sektion Ski und Wandern/Bergsteigen/Orientierungslauf der HSG unserer Hochschule durchgeführt. Karten sind in begrenztem Umfang im Büro der HSG, Reichschaner Str. 41, Zimmer 5, erhältlich. Der Verkauf beginnt in der Woche der jeweiligen Veranstaltung.

Kulturangebot - 1. Halbjahr

- Januar: Theater oben**
- „Madel“, Schauspiel von Jürgen Groll
- Februar: Stadthalle (kleiner Saal)**
- „Faust“, Der Tragödie erster Teil, von Johann Wolfgang von Goethe
 - Städtisches Puppentheater
 - Kabarett „Die Klapperschlangen“, vom zentralen Klub der Deutschen
 - Hörsaal, Eisenstraße
 - Chansonsabend mit Kurt Demmler und Hans-Georg Stengel (19. März, 19.30 Uhr)
- März: Stadthalle (kleiner Saal)**
- „Die lange Ankunft des Alois Fingerlein“, Schauspiel von Rainer Kevndl
 - Hörsaal, Eisenstraße
 - Chansonsabend mit Kurt Demmler und Hans-Georg Stengel (19. März, 19.30 Uhr)
- April: Opernhaus**
- „The eard“, Musical von Tony Haich, Jackie Trent, Keith Waterhouse und Willis Hall
- Mai: Städtisches Puppentheater**
- Kabarett „Die Spöttel“, Dresden (10. oder 17. 5., 18 und 20 Uhr)
 - Hörsaal, Eisenstraße
 - Chansonsabend mit Kurt Nolze (7. 5., 19.30 Uhr)
- Juni: Stadthalle**
- Konzert zur Eröffnung der Schumanntage
 - Schloß Augustsburg
 - 1. Konzertfahrt der Hochschule

Die Städtischen Museen Karl-Marx-Stadt empfehlen:

Einen Besuch in der Karl-Marx-Gedenkstätte

Karl-Marx-Allee Telefon 61185
Geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr
Sonnabend und Sonntag 9-16 Uhr

Mit der Umbenennung der Stadt und des Bezirkes 1963 in Karl-Marx-Stadt sind uns besondere Verpflichtungen zur Ehrung und Würdigung des Begründers der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse und ihre Verwirklichung erwachsen.

Eine würdige Stätte der Ehrung des größten Sohnes des deutschen Volkes ist die Karl-Marx-Gedenkstätte. In der Ausstellung werden die bedeutendsten Werke von Karl Marx vorgestellt und die Entwicklung des jungen Marx zum Kommunisten und die Herausarbeitung des wissenschaftlichen Kommunismus dargestellt.

Hier können die Besucher die Stationen seines Lebens verfolgen und die Größe der Persönlichkeit Karl Marx kennenlernen. Bedeutsam ist auch, daß das Wirken von Karl Marx in den historischen Verhältnissen seiner Zeit, aus der historischen Situation heraus gezeitigt wird.

Die Ausstellung veranschaulicht vor allem den Zusammenhang zwischen der Entstehung der Lehre des Marxismus und ihrer Verwirklichung in der DDR sowie ihrer Bedeutung für den Befreiungskampf der Völker in der Gegenwart.